

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

161 (14.7.1937) Zweites Blatt

Organisationsänderung im Vierjahresplan

Berlin, 13. Juli. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, hat den badischen Ministerpräsidenten, Finanz- und Wirtschaftsminister P. G. Walter Köhler, auf seinen Wunsch mit Wirkung vom 31. Juli 1937 von dem von ihm gleichzeitig ausgeübten Amt als Leiter der Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung des Vierjahresplanes entbunden, da Ministerpräsident Köhler sich auf die Dauer außerstande sah, die beiden Tätigkeiten bei den steigenden Beanspruchungen nebeneinander auszuüben, ohne daß eine Aufgabe dabei notleidet. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat dem Ministerpräsidenten Köhler, der sich jetzt wieder in vollem Umfange seinen besonderen Aufgaben als badischer Ministerpräsident sowie als Finanz- und Wirtschaftsminister widmen wird, in einem Handschreiben seinen Dank für die von ihm im Rahmen des Vierjahresplanes geleistete wertvolle Arbeit ausgesprochen und sich vorbehalten, die reichen Kenntnisse und Erfahrungen des badischen Ministerpräsidenten auch weiterhin dem Vierjahresplan nutzbar zu machen.

Ministerpräsident Göring hat folgende, der geschäftlichen Entwicklung entsprechende Änderungen der Organisation des Vierjahresplanes verfügt:

1. Zur Pflege der Außenhandelsgeschäfte ist die „Geschäftsgruppe für Außenhandelsgeschäfte“ gegründet worden. Ihre Leitung hat Ministerpräsident Generaloberst Göring dem Major a. D. Gerhard von Jagwitz übertragen. Aufgabe dieser Geschäftsgruppe ist es, unbeschadet der grundsätzlichen und allgemeinen Betreuung des Außenhandels

durch die hierfür zuständigen Ministerien und durch die Geschäftsgruppe Devisen — deren Zuständigkeiten unverändert bleiben — die geschäftliche Ausführtätigkeit im Einzelnen nach jeder Richtung hin zu fördern und zu beleben. Die Geschäftsgruppe für Außenhandelsgeschäfte steht in enger Verbindung mit der Auslandsorganisation der NSDA.

2. Die Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung ist nach dem Ausscheiden des Ministerpräsidenten Köhler aus der Organisation des Vierjahresplanes aufgelöst worden.

3. Für die bisher in der Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung bearbeiteten Angelegenheiten der Eisen- und Stahlbewirtschaftung ist eine besondere Geschäftsgruppe gegründet worden. Zum Leiter dieser Geschäftsgruppe und zum Generalbevollmächtigten für die Eisen- und Stahlbewirtschaftung hat Ministerpräsident Göring den Oberst des Generalstabes von Hannen ernannt.

4. Die übrigen Arbeitsgebiete der Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung sind den in Betracht kommenden anderen Geschäftsgruppen überwiesen worden. Demgemäß werden nunmehr bearbeitet: 1. die bisher in der Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung bearbeiteten Außenhandelsgeschäfte von der Geschäftsgruppe für Außenhandelsgeschäfte, 2. die Aufgabe der Verdrängung des Holzes durch die Kohle von dem Amt für deutsche Kohle- und Werstoffe; 3. die Erfassung und Bearbeitung des gesamten, nichtlandwirtschaftlichen Zwecken (Schweinefleisch) dienenden Materials einschließlich der Mülloberwertung durch einen besonderen Kommissar; 4. die bisher in der Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung bearbeiteten Nichtmetalle und sonstigen Rohstoffe von der Geschäftsgruppe Devisen.

Polen wehrt sich gegen die Juden

Warschau, 13. Juli. Die große Zahl jüdischer Kapitalverbrechen und Gaunereien veranlaßt das polnische Volk, Schutzmaßnahmen in immer stärkerem Maße zu ergreifen. Die großen Schutzorganisationen beginnen mit der Einführung des Arierparagraphen; jenseitig hat wieder ein Berufsverband, der der Elektrotechniker, entsprechende Schutzmaßnahmen bei den Behörden beantragt. Diese und viele andere Abwehrmaßnahmen haben zu den unverfrorensten Protesten der Juden geführt, deren Geschrei jedoch das Gegenstück von dem Gewünschten erreicht. Die Eisenbahndirektion in Katowitz z. B. hat, da sich die Juden wiederholt über das abweisende Verhalten der übrigen Fahrgäste beklagten, auf einer Hauptstrecke besondere Abteile eingeführt. Die jüdische Presse ist über diese Lösung des Problems „entsetzt“ und beklagt sich darüber, daß die Eisenbahnbeamten jüdische Passagiere, die in andere Abteile einsteigen, in die für sie bestimmten Sonderabteile beförderten.

Zu einer Selbsthilfemaßnahme sind die Markthändler in Katowitz gekommen. Als die Behörden eine Teilung des Markt-

tes nicht bewilligten, befehlten die polnischen Markthändler nachts geschlossen die eine Hälfte des Marktes, so daß die später ankommenden Juden mit der anderen Hälfte vorlieb nehmen mußten. Flugblätter und Inschriften unterrichteten das polnische Publikum, wo es einzukaufen habe. Unter den jüdischen Markthändlern entspann sich prompt Jank und Streit über die besten Stände auf der für sie bestimmten Markthälfte.

Zu den drei Mordfällen, die Juden in letzter Zeit an Polen begingen, und die öffentliche Meinung im ganzen Lande in höchste Erregung versetzten, ist am Sonntag ein vierter hinzugekommen. In dem Warschauer Vorort Otwoz, einem bei den Juden sehr beliebten Bienenort, fielen ein jüdischer Fleischer im Verlauf einer Meinungsverschiedenheit den Besorgenden einer polnischen Organisation mit einem Fleischermesser nieder. Der lebensgefährlich verletzte Pole wurde in das Krankenhaus gebracht und der Jude verhaftet. Die Empörung der polnischen Bevölkerung über diese erneute jüdische Provokation ist sehr groß.

Krieg oder Frieden in China

Zuspitzung der Lage um Peiping

So ernst die Situation um Peiping auch zu sein scheint, so kann man doch die Feststellung nicht unterdrücken, daß sie, an gewöhnlichen Maßstäben gemessen, etwas merkwürdig ist. Japanische und chinesische Truppen stehen einander gegenüber. Es kommt zu Kämpfen zwischen beiden. Man schließt einen Waffenstillstand. Der Waffenstillstand wird nicht inne gehalten und es folgen neue Schiebereien. Auf beiden Seiten gibt es Tote und Verwundete. Beide Länder schicken erhebliche Truppenverstärkungen an den Schauplatz der Kämpfe. Es ist also, zunächst wenigstens im Kleinen, etwas im Gange, was nach Krieg aussieht. Aber in den Hauptstädten der beiden Länder liegen nach wie vor die diplomatischen Vertretungen des „Kriegsgegners“. Man lebt also amtlich nach wie vor im Frieden miteinander.

Merkwürdig wie diese zwischen Krieg und Frieden schwebende Lage ist auch der Zustand, aus dem sich die Kämpfe bei Peiping entwickelten. China ist ein souveräner Staat, aber es hat in den mit einer Reihe von Mächten getroffenen Abmachungen zugestehen müssen, daß ausländische Truppen in Nordchina stationiert werden. Diese Truppen haben auch das Recht zu „normalen kleineren Übungen“. Selbstverständlich, denn Militärorganisationen sind keine Sanatorien, in denen die Soldaten sich auf Liegestühlen in der Sonne rädeln. Sie müssen was tun, d. h. exerzieren und manövrieren. Daher das Zustandnis „kleinerer Übungen“. Was soll man aber darunter verstehen? Die Chinesen behaupten, was die japanischen Truppen getan hätten, das seien größere Manöver gewesen und deren Abhaltung verträge sich nicht mit den Vereinbarungen. Außerdem hätten die Japaner ihre Truppenteile an Stellen stationiert, wo sie das nicht dürfen. Nach den Bahnschutzbestimmungen der internationalen Vereinbarungen dürften sie lediglich die Linie Peiping—Tientsin durch Truppen sichern. Die Orte, an denen sich jetzt die Kämpfe entwickelt haben, liegen aber an der Bahnlinie Peiping—Hankau. Japan habe seine Truppen also weiter vorgeschoben, als ihm zugestanden sei. Das habe zu einem spontanen Ausbruch der Erbitterung und des Protestes geführt und daraus hätten sich dann die Zusammenstöße ergeben, die jetzt so bedrohlichen Umfang angenommen haben, daß Japan einen seiner energiegelassensten Generäle nach Nordchina entsandte und mit dem Oberkommando betraute und das chinesische Auswärtige Amt in einer ziemlich scharfen Erklärung das Recht der Selbstverteidigung in Anspruch nimmt.

Der Frieden zwischen China und Japan ist seit Jahren ein ziemlich unsicherer Faktor. Seit der Wegnahme der Mandschurei ist die Spannung zwischen beiden Völkern nicht gewichen. Man hat sich amtlich versprochen, man hat unter der geschickten diplomatischen Führung Tschiangkai-scheks in Nanking sogar zeitweilig einen gewissen Zustand der Zusammenarbeit aufrechterhalten. Aber die mehr oder weniger verhüllten Ansprüche Japans auf die fünf chinesischen Nordprovinzen, die unter dem Druck von Tokio eine gewisse Autonomie erhalten mußten, tatsächlich aber sehr stark die Anwesenheit japanischer Truppen zu spüren bekamen, haben weiter dazu beigetragen, die Spannung zu verschärfen. Der Weg zur Wiederaufrichtung der geschlossenen chinesischen Einheit und zur nationalen Stärke ist lang und weit. Die Macht der Zentralregierung in Nanking erstreckt sich keineswegs gleichmäßig über das ganze ungeheure

weit gedehnte Reich. Die Wiederherstellung der inneren Ordnung ist seit der Revolution die Hauptfrage jener nationalen Männer, die an die Spitze der chinesischen Regierung traten. Die Fragen der Außenpolitik mußten mehr oder weniger zeitweilig in den Hintergrund treten. Japan nutzt diesen Zustand, um seinen Einflußbereich in Nordchina auszudehnen. Aber das chinesische Volk, durch die Rudimentar-Bewegung zum nationalen Selbstbewußtsein erzwungen, wehrt sich instinktiv dagegen. Seit dem Einmarsch der Ja-

paner in die Mandschurei ist die lange Reihe der mehr oder weniger blutigen „Zwischenfälle“ nicht abgerissen. China hat sich wiederholt unter ultimativen Forderungen Japans beugen müssen. Aber diese Nachgiebigkeit hat die Forderungen namentlich der japanischen Militärs nicht gemäßigt. Im vergangenen Jahre erklärte der Kommandeur der japanischen Truppen in Nordchina, General Takayoshi Matsumuro: „Ich meine, wir haben die Grenze unserer Geduld erreicht. Wir müssen den Chinesen deutlich die Meinung sagen. Wenn sie nicht hören wollen, müssen wir sie ins Gesicht schlagen“.

Bei solcher Stimmung auf beiden Seiten ist es kein Wunder, wenn beim geringsten Anlaß zwischen chinesischen Truppen, die obendrein durchaus nicht alle fest in der Hand der Zentralregierung sind und vielfach unter der Führung ehrgeiziger Generale ihre eigenen Wege gehen, und den im Lande stehenden japanischen Truppen Zusammenstöße erfolgen. Japan hat jetzt wieder offiziell vier Forderungen gemacht. Die erste ist die Rückgabe der Provinz Jehol, die friedliche Beilegung der Vorfälle von Peiping abhängig macht. Sie umfassen die Zurückziehung der besonders japanfeindlich eingestellten 29. Armee aus Nordchina, Bestrafung für den Zwischenfall verantwortlichen Offiziere, Unterdrückung jeder antijapanischen Propaganda und Tätigkeit und Durchführung antikomunistischer Maßnahmen. Die letzten beiden Forderungen sind schon wiederholt gestellt worden. Die chinesische Zentralregierung hat dieses Verlangen abgelehnt und will auch nicht über die vier Forderungen verhandeln. Wird es nun zum offenen Kriege zwischen Japan und China kommen? Man könnte nach allem, was vorgeht, das beinahe glauben. Und trotzdem ist es unwahrscheinlich, daß wir nun einen japanisch-chinesischen Krieg bekommen werden. Japan weiß zwar sehr gut, daß es militärisch der Ueberlegene ist, aber es weiß auch, daß seine Mittel trotzdem nicht ausreichen, um die ungeheure Größe Chinas zu bewältigen. Es könnte die Küstenpartien Chinas wahrscheinlich ziemlich mühelos besetzen, aber gleichzeitig würde es, und namentlich, wenn der chinesische Nationalismus durch solche Maßnahmen weiter aufgepeitscht wird, seinen Handel mit China vollständig verlieren. China aber ist kein größter Abnehmer. Außerdem, vertragen die japanischen Finanzen, die ohnedies stark angepannt sind, eine solche Kraftprobe? Und schließlich: In Tokio weiß man ganz genau, daß man die Augen von der sowjetrussischen Grenze nicht abwenden darf. Von ihr droht die größte Gefahr. In Nanking aber ist Tschiangkai-schek, ein so großer chinesischer Patriot er auch ist, ein noch größerer Diplomat. Und er

Organisationen unter ihren Einfluß zu bekommen und die Wertigkeiten so zu unterhöhlen, daß sie aufgelöst wurden und an ihrer Stelle neue rein kommunistische Organisationen entstanden. Nach verschiedenen Streits in den Jahren 1935 und 1936 gingen die Kommunisten zur Blockierung des Postverkehrs, zu einem Raubüberfall auf eine Oberförsterei, wobei ein Angestellter der Försterei getötet und zwei weitere schwer verletzt wurden, und zu einem weiteren Raubüberfall auf ein Pfarramt über, der ebenfalls mit einem Mord verbunden war. Der Polizei war es schließlich gelungen, den geheimen Stab der kommunistischen Organisation bei einer Zusammenkunft im Walde zu überraschen. Das Appellationsgericht bestätigte das Urteil der ersten Instanz, wonach vier Kommunisten zum Tode und 22 zu Zuchthausstrafen von acht bis zwei Jahren verurteilt worden waren.

Briefmarkenfälscher-Prozess in Basel. — Hohe Zuchthausstrafen für die Schuldigen.

Basel, 13. Juli. Vor dem Basler Strafgericht wurde seit etwa einer Woche gegen den Basler Briefmarkenhändler E. Böcker und seinen Sohn verhandelt, die etliche Personen durch gefälschte Marken schädigten und zwei Besitzer einer wertvollen Briefmarkensammlung um diese brachten. Zur Täuschung der Kunden wurden ganz komplizierte Manöver erfinden. Einen Lokte man nach Paris, wo die wertvolle Sammlung, die letzte Hoffnung eines einst reichen Mannes, verschwand. Vor Aufregung darüber starb der kranke Besitzer. Den zweiten suchte man dadurch unschuldig zu machen, daß man ihn bei der Geheimen Staatspolizei bejaugte, sich in landesverräterischem Sinne betätigt zu haben. Die Sammlung des Poststamps Kaufmanns Bräuerlin, die nach Paris gelockt wurde, hatte einen Wert von 58 000 Fr. Einen Teil der Marken im Werte von etwa 6000 Fr. hat der in Paris lebende Sohn Böckers auf Verstellungen der Mutter gegen Ende des Prozesses zurückerstattet. Vater und Sohn suchten sich während des Prozesses gegenseitig die größte Schuld zuzuschreiben. Schon früher waren gegen den Briefmarkenhändler Böcker wegen anderer Unredlichkeiten Verfahren anhängig gemacht worden, die aber mangels genügender Beweise nicht durchgeführt werden konnten.

Am Montag sprach das Gericht E. Böcker des wiederholten Betrugs, der Unterschlagung und der Privatgrundbesitzfälschung in gewinnstüchtiger Absicht für schuldig und verurteilte ihn zu acht Jahren Zuchthaus. Der Sohn B. Böcker wurde in Abwesenheit wegen Betrugs zu 3 Jahren und 9 Monaten Zuchthaus verurteilt. Beiden werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren abgesprochen. Den Erben des betrogenen Bräuerlin werden 45 000 Fr. Schadenersatz zugesprochen. Die bei den beiden Verurteilten beschlagnahmten Briefmarken werden zur Schadendeckung verwendet.

Die Sonne als Mörderin

Warschau, Juli 1937. Am 5. Juli 1917 starb in Kommerellen ein Landwirt auf höchst geheimnisvolle Weise. Man fand ihn in seinem Wohnzimmer auf einem Divan liegend, die Schläfe von einem Karabinergeschöß durchbohrt. Die Waffe lag auf einem Schreibtisch neben dem Divan, die Wundung gegen den Kopf des Toten gerichtet. Die Fenster waren weit offen. Es war zunächst vollkommen unerfindlich, was sich hier zugetragen haben könnte.

Man stellte dann aber fest, daß der Landwirt kurz vor der mutmaßlichen Stunde seines Todes den Besuch eines seiner Landarbeiter empfangen hatte, mit dem er auf schlechtem Fuße stand. Seine Nachbarn sagten aus, sie hätten aus dem Zimmer Stimmen gehört, die auf eine lebhaft Auseinandersetzung schließen ließen. Man verhaftete den Landarbeiter und machte ihn den Prozess wegen Mordes. Er beteuerte zwar aufs Lebhafteste seine Unschuld, wurde aber zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt.

Ein Warschauer Rechtsanwalt, der davon hörte, daß der Verurteilte nicht aufhörte, immer wieder zu versichern, daß er absolut unschuldig an der Tat sei, nahm sich der Angelegenheit an und jeht, nach 20 Jahren, gelang es ihm, nachdem er alle möglichen Wahrscheinlichkeiten nachgeprüft hatte, die Wiederaufnahme des Prozesses durchzusetzen. Er ließ den Mordfall in allen Einzelheiten rekonstruieren. In dem Zimmer, in dem der Landwirt am 5. Juli 1917 erschossen aufgefunden worden war, wurde am gleichen Tage dieses Jahres auf dem Divan eine lebensgroße Puppe hingelegt. Man legte auf den Schreibtisch einen geladenen Karabiner genau in der gleichen Weise, wie man ihn am Mordtage dort vorgefunden hatte, und nun warteten der Untersuchungsrichter, der Rechtsanwalt und ein Gerichtsschreiber auf die Dinge, die sich nunmehr ereignen würden. Sie mußten ziemlich lange warten, aber nach Verlauf von etwa zwei Stunden löste sich aus dem Karabiner ein Schuß. Die Waffe war von selbst losgegangen und das Geschöß hatte wie damals die Schläfe des Landwirts, so jeht den Kopf der in der gleichen Lage auf dem Divan postierten Puppe durchbohrt. Die Sonne hatte die Pulverladung der Patrone entzündet. Nach dieser überzeugenden Rekonstruktion des Todesfalles blieb nichts anderes übrig, als den seine Unschuld so nachdrücklich beteuerten Landarbeiter nunmehr freizusprechen und ihn aus dem Zuchthaus zu entlassen. Der Unglückliche ist heute 65 Jahre alt und halb blind. SGD.

Gerichtliche Sühne für kommunistische Untaten

Warschau, 13. Juli. Vor dem Warschauer Appellationsgericht als der zweiten Instanz wurde ein Prozess gegen 26 Kommunisten entschieden, die sich seit dem Jahre 1932 in der Wojwodschast Bialystok betätigt hatten. Es war ihnen dort gelungen, mehrere



Dabei bietet Nivea-Zahnpasta alles, was man von einem guten Zahnpflegemittel erwartet: gründliche Reinigungskraft, Schonung des Zahnschmelzes, angenehme milde und erfrischende Geschmack.

Raubmörder Opitz gesteht. In der Straßsache gegen den Angeklagten Friedrich Opitz wegen Raubmordes ist es der Staatsanwaltschaft gelungen, den Angeklagten Opitz zu einem Geständnis zu bewegen. Nicht weniger als 58 Ueberfälle auf nächtlichen Landstraßen, bei denen drei Menschen das Leben einbüßten, wurden dem Angeklagten zur Last gelegt. In einem über drei Wochen währenden Prozess leugnete Opitz hartnäckig alle die ihm zur Last gelegten Straftaten ab, wurde aber auf Grund eines mojarfarig angebauten Indizienbeweises, der Aussagen der Sachverständigen sowie der Zeugen wegen Mordes zum Tode verurteilt.

Aus Stadt und Land

Loch der Kleinbahn

Wie oft hört man abfällige Urteile über die Kleinbahn, die doch mit großer Treue und Geduld, wenn auch langsam, ihre Pflicht tut. Niemals kann man die Farbenpracht der sommerlichen Bahndämme besser bewundern als bei einer Fahrt mit der Kleinbahn. Da stehen die Königskerzen steif und gerade am Abhang. Da blüht der wilde Roggen in Hülle und Fülle und mischt sein schönes, glühendes Rot in das sanfte Rosa der Steinellen und das stille Weiß der Margeriten. Vielleicht erlebt man jetzt zum erstenmal die Schönheit des sonst nie beachteten Bahndammes, der aussieht, als wäre dem Sommer gerade ein Blumenstrauch aus der Hand geglihten. Und dann die Fahrt durch den Wald! Tief neigen sich die Zweige der alten Bäume herab. Man meint, sie mit den Händen erfassen zu können. In langsamem, feierlichem Reigen drehen sich die Stämme durcheinander, silbern die Buchen, rotrot die Kiefern. Ein kleiner Bach ist für kurze Zeit ein freundlicher Begleiter. Man freut sich an den Fröschen, die erschreckt ins Wasser springen und aus ihren goldbraunen Augen in die Luft starren. Man bewundert den schnellen Lauf eines Kaninchens und die verhaltene Anmut einiger Rehe, die sich durchaus nicht stören lassen, denn die Kleinbahn ist ihnen ein vertrauter Begriff geworden. Dann aber biegt die Lokomotive in eine Kurve ein u. erhebt mahndend die Stimme. Unter endlosem Gebimmel fährt man durch dunkelgrüne saftige Wiesen und Weiden, auf denen sich Kühe und Pferde ihrer Freiheit freuen. Ständig taucht ein spitzer Kirchturm auf und verschwindet hinter dem dichten Grün alter Bäume. Rote Dächer schmiegen sich an einen fernen Hügelzug, und alte Bauernhöfe und Gutshäuser gleiten unaufhaltsam vorbei. Man nähert sich einem größeren Dorf. Die Lokomotive schaukelt tief und bleibt mit einem Ruck stehen. Das Klappern von Räderketten, die verladen werden, klingt durch die stimmende Luft. Vorläufige Kinder laufen herbei und sehen interessiert die aus den Fenstern blinzelnden Reisenden an. Die Tür wird geöffnet, eine alte Frau steigt ein, ihr folgt ein junges Mädchen mit einer mächigen, gestickten Reisetasche.

Das eigentliche Ziel? Es ist beinahe unweiblich geworden vor dem Erlebnis des Sommers, das uns die Kleinbahn vermittelt hat. Zuweilen kommt es einem vor, als hätte man alles schon längst einmal irgendwo erlebt, in einem Wunsch oder Traum zwischen den grauen Mauern der Stadt. Eine Fahrt mit der Kleinbahn führt uns nicht allein unserem Ziel zu, sondern erinnert uns eindringlich daran, daß wir zu unserer Heimat gehören.

Nächstes Fortschreiten der Arbeiten an der Reichsautobahn.

Durlach, 14. Juli. Nach der erfolgten Hochlegung der Robert-Wagner-Allee und der endgültigen Verkehrsüberleitung auf die neue Straße, die bekanntlich erst einen halben Strahenzug darstellt, sind die Arbeiten an den Fundamenten zum Ueberführungsbaunum mehr in vollem Gange. In den letzten beiden Tagen konnte die Arbeit an den gewaltigen Pfeilern, welche das Gerüst tragen, abgeschlossen werden, sobald in den nächsten Tagen die Montage beginnen dürfte. Eigentlich haben sich die Kraft- aber auch die Radfahrer schnell an den neuen Verkehrsplan gewöhnt, weisen doch zwei große Pfeiler die Einmündung in die neue Fahrtrichtung an den Ausgängen der neuen Straße. Ein wenig Verkehrsanpassung erfordert die Ueberfahrt der Radfahrer bei Schlachthof in Karlsruhe, welche die Straße in Richtung Durlach passieren, ist es hier doch notwendig, die überaus verkehrsreiche Straße zu überqueren, um in den neuen Radfahrweg einzubiegen. Nicht mehr lange, und auch dieses kleine „Miß“ wird wieder verschwinden, denn die Uebergabe der ganzen neuen Fahrbahn mit dem neuen Radfahrweg in der Robert-Wagner-Allee dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen. Bis dahin ist gerade an dem letztgenannten Uebergangspunkt Vorsicht geboten. — Ein interessanter Bauabschnitt hat auf der Reichsautobahnstraße von Hagsfeld nach dem Endpunkt Durlach begonnen, wo für den Straßenbelag die großen Asphaltmaschinen eingesetzt sind, wahre Wunderwerke der Straßenbautechnik. Gleichzeitig ist man auch im Streckenlauf der Reichsautobahn Durlach, Wolfartsweier, Hohen- und Grünwetterbach emsig am Werk, die Vorarbeiten für den letzten Arbeitseinheit, der im Oktober beginnt, zu leisten. Nicht besonders hervorheben brauchen wir, daß es bei diesen interessanten Arbeiten an den nötigen „Jaungästen“ nicht fehlt, welche den Fortgang der Arbeiten mit Interesse verfolgen.

Durlach, 14. Juli. Unsere Mitbürgerin, Frau Christina Müller, Amalienstraße 23 wohnhaft, kann heute Mittwoch in voller Früh ihr 65. Geburtstag feiern. Zu ihrem Ehrentage unsere besten Glückwünsche.

Zu Grabe geleitet.

Durlach, 14. Juli. Unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft wurde am Montagabend der am Samstag früh in der Adolf-Hitlerstraße hier selbst tödlich verunglückte Vaterlehrling Anton Dohs in seiner Heimatgemeinde Ehrenroth zu Grabe getragen. Neben seinen Angehörigen, denen sich herzliche Teilnahme zuwendet, folgten die Schulfameraden und Schulkameraden.

Auf dem Marsch zum „Musterbetrieb“

Die Vorbereitungen für den Leistungswettkampf. — Anmeldung bis 1. August 1937.

Der vom Reichsleiter der DAF, Dr. Len, im Anschluß an die feierliche Auszeichnung der ersten 30 Musterbetriebe durch den Führer verkündete „Leistungswettkampf der deutschen Betriebe“ hat überall seinen Anfang genommen. Die Teilnahme am Leistungswettkampf ist für jeden deutschen Betrieb Ausdruck seines inneren Bekenntnisses zur nationalsozialistischen Weltanschauung. Deshalb darf in dem Leistungswettkampf kein deutscher Betrieb, der ehrlich, sauber und anständig nach den nationalsozialistischen Grundfahen arbeitet und eine Prüfung seines Betriebes und seiner Arbeitsmethoden nicht zu scheuen hat, fehlen. Der Leistungswettkampf geht um die Erringung des „Gaudiplooms für hervorragende Leistungen“ und um die höchste Auszeichnung, die durch den Führer in jedem Jahre selbst vorgenommen wird, die Bezeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ tragen zu dürfen.

Teilnahmeberechtigt am Leistungswettkampf ist jeder deutsche, arische Betrieb. Die Größe spielt keine Rolle. Die Bewerbung eines Betriebes um die Auszeichnung bzw. Teilnahme am Leistungswettkampf wird durch einen Antrag des Betriebsführers beim gebläufig zuständigen Gaubmann der DAF eingeleitet. Dem Antrag ist vom Betriebsführer eine eingehende Begründung beizufügen, die darlegt, inwieweit in dem Betriebe der

Sopfen ordnet der Reichsführer SS. in einem Runderlach einheitlich für das ganze Reich an, daß die Polizeibehörden bei Betätigung der amtlichen Ermittlungen über Straßenverkehrs-unfälle an die Tagespresse den vollen Vor- und Zunamen sowie die Wohnung des Schuldigen, gleichgültig ob es sich um einen Fahrzeugführer oder einen Fußgänger handelt, in allen Fällen anzugeben haben, bei denen nachweislich übermäßiger Alkoholenge zum Verkehrsunfall geführt hat. Ausgenommen bleiben Fälle, bei denen ganz besonders gelagerte Umstände eine Ausnahme notwendig machen. Genau so wie der gemeine Verbrecher, der ein Menschenleben oder die Vernichtung wichtiger volkswirtschaftlicher Werte auf dem Gewissen hat, an den Pranger gestellt wird, soll auch mit dem Verbrecher im Verkehr verfahren werden. Wer sich über die Gehehe der Verkehrsgemeinschaft hinwegsetzt, wird in Zukunft namentlich angeprangert werden, und er wird außer der gerichtlichen Bestrafung auch alle anderen Folgen seines verantwortungslosen Verhaltens zu tragen haben.

radinnen sowie der Musik- und der Turnverein, denen der so plötzlich Verstorbene angehörte, dem Sarge. In Verlauf der Trauerfeier wurden am Grabe unter Worten des Gedankens Kränze niedergelegt.

Vom Obst- und Gartenbauverein Durlach.

Durlach, 14. Juli. Die heute Mittwochabend stattfindende Monatsversammlung des Obst- und Gartenbauvereins Durlach bildet wieder einmal einen kleinen Ruhepunkt in arbeitsreicher Zeit, den jetzt, wo es überall zu reifen beginnt, sind die Stunden für ein kleines Ausspannen knapp bemessen. Im Mittelpunkt des Abends steht wieder ein Vortrag aus dem Arbeitsgebiet des Gartenfreundes. — Der kommende Sonntag bringt dann die schon lange Zeit in Aussicht genommene Besichtigung der Pfirsich- und anderen Obstanlagen, bei welcher in freundlicher Weise Obstbauinspektor P. S. von der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg die Führung übernommen hat.

Am 30. Juni 1937 hat sich der 15jährige Werner August Schmitt aus Saarbrücken von seiner Landhilfsstelle bei Freiburg/B. wegen Heimwehs entsetzt. Da er unerfahren und unselbständig ist, dürfte er hilflos umherirren. Er ist ohne Vermittel. Beschreibung: 1,40 groß, schlank, schwächlich, dichtes schwarzes Haar, längliches schmales Gesicht, spricht Saarbrücker Mundart. Bekleidung: braune Kletterweste, graue Knickerbockhose und schwarze hohe Schnürstiefel.

Es wird gebeten, ihn bei Vertreten festzuhalten und die nächste Gendarmerie oder Polizeistelle oder die Staatl. Kriminalpolizei in Saarbrücken oder Karlsruhe, Vermittlungszentrale, zu verständigen.

10 RM. Silbergeld über die Grenze nur für Reisezwecke.

hd. Bekanntlich können bei Reisen nach dem Ausland einmal in einem Kalendermonat 10 RM. in deutschem Hartgeld oder deren Gegenwert in ausländischen Zahlungsmitteln durch Inländer ins Ausland überbracht werden. Dieser Betrag ist nur für Reisezwecke bestimmt und darf nicht zur Bezahlung von Waren verwendet werden. Unter den Begriff Waren fallen auch Bücher, die keine Reiselektüre darstellen.

Höfliche Beamte

Der Reichs- und preussische Innenminister betont in einem Erlaß die Pflicht der Höflichkeit im Verkehr der Beamten mit den Volksgenossen. Im Dritten Reich sei der Beamte Diener des deutschen Volk, dem er alle seine Kräfte, sein ganzes Können und Wissen zu widmen habe. Er müsse deshalb dem einzelnen Volksgenossen nicht im Verhältnis des Vorgesetzten zum Untergebenen, sondern in dem eines Fürsorgers und Beraters, an den der Volksgenosse sich mit seinen Nöten, Sorgen und Zweifeln vertrauensvoll wenden soll. Mit dieser Stellung des Beamten sei jede unfaßliche Schärfe und Schroffheit und jede Unhöflichkeit im schriftlichen und mündlichen Verkehr mit den Volksgenossen unvereinbar. Ein solches Verhalten wäre geeignet, das Vertrauen zum nationalsozialistischen Staat zu erschüttern und könnte, werde es Ausländern gegenüber geübt, bei ihnen vom Dritten Reich falsche Vorstellungen erwecken und damit dem deutschen Volk Schaden. Der Minister erwartet von der Beamtenschaft, daß sie jeden, der sich mündlich oder schriftlich an die Behörden wendet, wenn auch bestimmt, so doch höflich abfertigt, und von den Leitern der Behörden, daß sie bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Beamtenschaft darauf hinweisen.

Steuererlaß muß eine Ausnahme bleiben. — Aber keine Existenzvernichtung.

hd. In der NS-Gemeinde erörtert Magistratsrat Dr. Brombach-Berlin das Thema „Rechtsfindung und Steuermoral“. Er

Betrunkene Verkehrsteilnehmer

werden namentlich angeprangert

Durch den eindringlichen Warnungserlaß des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei vom 18. Mai 1937 ist die Polizei angewiesen worden, entsprechend den unheilvollen Auswirkungen misbräuchlicher Alkoholenge im Straßenverkehr, Trunkenheit am Steuer und überhaupt im Verkehr als Verbrechen zu behandeln und die Schuldigen sofort in Haft zu nehmen.

Wie sehr diese Maßnahme des Chefs der deutschen Polizei von allen verantwortungsbewußten Verkehrsteilnehmern verstanden und begrüßt wird, beweist die erfreuliche Tatsache, daß die Polizei bereits wiederholt von der Bevölkerung auf betrunkenen Kraftfahrer aufmerksam gemacht worden ist und so Unheil verhüten konnte, bevor es zu folgenschweren Unfällen kam.

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei ist jetzt in seinem verschärften Kampf gegen die Verantwortungslosigkeit im Verkehr einen Schritt weitergegangen und hat aus jener ersten Maßnahme die notwendige Folgerung gezogen.

führt aus, der Verwaltungsbeamte habe seine Entscheidung von vornherein so zu treffen, als ob sie endgültig wäre und sich nicht auf die „höhere Einsicht“ zu verlassen. Er müsse untersuchen, unter welche gesetzlichen Bestimmungen der konkrete Sachverhalt fällt (Subsumtion), und er müsse ferner, falls es sich um Gehehe handelt, die vor der Machtübernahme ergangen sind, vor allem prüfen, ob das Ergebnis, zu dem er durch die Subsumierung kommt, nicht das heutige Volksempfinden größtenteils verfehlt. Wenn das der Fall sei, so habe auch der Verwaltungsbeamte das Gesetz nicht anzuwenden.

Der Verwaltungsbeamte habe genau so wie der Richter über die bloße Rechtsfindung hinaus die große Aufgabe, den ethischen Gedanken des Rechts, der seine Entscheidung tragen müsse, dem Volksgenossen vor Augen zu führen. Auch wenn das Anliegen des einfachen Mannes aus dem Volke keinen Erfolg haben kann, müsse der Volksgenosse doch die Empfindung haben, daß die Entscheidung eine gerechte ist. Von Queralanten solle dabei allerdings nicht die Rede sein. Der Steuerbeamte müsse darüber hinaus den Volksgenossen zum Steuerzahler erziehen. Ein Erlaß von Steuerbeträgen müsse schon im Interesse der steuerlichen Gerechtigkeit und Gleichmäßigkeit der Besteuerung eine Ausnahmemäßnahme sein. Die Gemeinschaftsleistung der Steuerzahlung habe der Schuldner vor allen übrigen privaten Leistungen zu erbringen. Diese gesunden Grundfahen dürften allerdings nicht überspannt werden. Der Staat dürfe den einzelnen Volksgenossen in seiner wirtschaftlichen Existenz nicht vernichten. Die Eingehung der Steuer dürfe nicht zu einer dem gesunden Volksempfinden widersprechenden Härte führen. Die Erhaltung des wirtschaftlichen Daseins des Schuldners sei wichtiger als das fiskalische Interesse an der Eindringung der einzelnen Steuer. Gerade bei der Entscheidung über Erlaubnisse von einfachen Volksgenossen sei diese soziale Rücksicht geboten.

Gäste in Wolfartsweier.

Wolfartsweier, 14. Juli. Am vergangenen Sonntag konnte der Kleingartenverein Durlach, den enge Beziehungen zu unserer Gemeinde verbinden, bei uns begrüßt werden. Besondere Würdigung fanden die gern gesehene Gäste für das neue Freibad, das wegen seiner idealen Lage auch in diesem Jahre wieder Anziehungspunkt aller Badefreunde geworden ist.

Hohes Alter.

Wolfartsweier, 14. Juli. Unsere Mitbürgerin, Frl. Katharina Bachtold feierte in diesen Tagen ihren 77. Geburtstag. Zu ihrem Ehrentage nachträglich unsere besten Glückwünsche.

Zu Grabe geleitet.

Wolfartsweier, 14. Juli. Am Sonntag nachmittag wurde unser verstorbener Mitbürger, Landwirt Eduard Beder, unter großer Teilnahme der Gemeindeglieder zu Grabe geleitet. Der Verstorbene, 67 Jahre alt, erkrankte sich in unserer Gemeinde allgemeiner Beliebtheit. Anlässlich dieser Beerdigung wurde der seitens der Gemeinde neu angeschaffene Leichenwagen erstmals in Gebrauch genommen.

Guter Erfolg der Obst- und Gemüseernte.

Wolfartsweier, 14. Juli. Die im Lauf der vergangenen Woche zur Durchführung gekommene Obst- und Gemüseernte zeigte das erfreuliche Ergebnis von 23 Kilodosen Gemüse und 70 Kilodosen Obst und Marmelade. Dieses durch die NSB getätigte Sammelergebnis konnte der Kreisamtsleitung der NSB zur Verfügung gestellt werden.

Großer Erfolg.

Palmbach, 14. Juli. Der auch in unserem Ort bekannte Rennfahrer Neumeier aus dem benachbarten Busenbach konnte am Sonntag mit seinem selbstgekauften NSB-Sportwagen auf dem Taubenhühnenrennen, das die NSKK, Saar-Rheinspalz veranstaltete, mit einem Stundendurchschnitt von 78,8 km den ersten Platz in seiner Wagenklasse belegen. Die großen Hoffnungen, die er vor Beginn des Rennens auf seinen Wagen setzte, haben sich somit erfüllt.

Durlacher Filmshow

Das Markgrafen-Theater startete gestern in Erfassung ein neues tolles Filmstück: „Liebe macht blind“ (in deutscher Sprache).

Wir lernen in diesem Lustspielschauer 2 neue charmante Film-darsteller Albert Bréjean u. Danièle Darrieux kennen, die mit echt südländischem Temperament durch das pitante Filmgeschehen hindurchwirbeln. Das kleine entzückende Mädel bringt im Kampf um den Geliebten eine große Gesellschaft in Aufruhr und kiffert mit ihrer sprühenden Schallhaftigkeit überall größte Verwirrung. Und doch kann man diesem netzlichen Geschöpf nicht böse sein, weil sie so ein raffiges, hübsches Mädel ist.

Nach wenigen Filmmetern ging schon das Gelächter los. Mit jedem Akt wurde die Stimmung besser. Wir haben uns zwei Stunden gut amüßert.

Der zur Zeit im Stala laufende sensationelle Artistenfilm „Die gläserne Angel“, der bekanntlich von Albrecht Schönfels, Fild von Stolz, Sabine Peters, Paul Hendels u. a. m. gespielt wird, läuft mit großem Erfolg bis einschl. Donnerstag weiter.

In den Kammertheatertagen läuft auch weiterhin der große Erfolgsfilm „Schwarze Rosen“ mit den bekannten Filmgrößen Lilian Harter, Willi Frisch und Willy Birgel in den Hauptrollen.

Aus dem Pfinztaal

ESW im Gau Baden gut gestartet!

Zur Sicherung der Fettversorgung: 15 NSB-Schweinemästereien in Baden!

NSG. Groß und vielseitig sind die Aufgabengebiete der NSB-Bolkswohlfahrt, und wenn der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, nun die Durchführung des Ernährungshilfswertes im Rahmen des Vierjahresplanes als zusätzliche Aufgabe übertragen hat, so tat er dies aus der Erkenntnis heraus, daß die NSB. in der kurzen Zeit ihres Bestehens wirklich große und gewaltige Leistungen im Dienste des Volkes vollbracht hat und das Ernährungshilfswert nur erfolgreich durchgeführt werden kann mit der Opferbereitschaft des ganzen Volkes.

Wir wollen durch die Erfassung und Bewertung sämtlicher bis jetzt nicht in Deutschland gesammelten Küchen- und Nahrungsmittelabfälle, die beinahe restlos in den Mülleimer wanderten, aus eigener Kraft die Fettversorgung unseres Volkes sicherstellen. Die gesammelten Abfälle werden zu einer zusätzlichen Schweinemast verwandt. Wenn man bedenkt, daß uns in der vergangenen Zeit durch Nichterfassung der Abfälle, mit denen zusätzlich mindestens eine Million Schweine gemästet werden können, wertvolles Gut verloren gegangen ist, dann sieht man deutlich, welche wichtige und weittragende Bedeutung das Ernährungshilfswert für unser Volk hat. Daher kann die Durchführung auch nicht planlos begonnen werden, sondern alle erforderlichen Maßnahmen müssen zentral getroffen und geleitet werden. Das Ernährungshilfswert soll ja eine ständige und

bleibende Einrichtung des Deutschen Volkes werden. Diesen Grundgedanken und Richtlinien gemäß wurde auch bei uns in Baden die Organisation des Ernährungshilfswertes durch die NSB. vorgenommen. In sorgfältiger und peinlicher Arbeit wurden die notwendigen Unterlagen geschaffen und die Mästereien errichtet.

Bis zum heutigen Tage sind 5 Einrichtungen im Betrieb. Bis zum Herbst sollen es insgesamt 15 Mästereien mit 2000 Schweinen sein. Für diese 2000 Schweine wird eine tägliche Futtermenge von 634 Zentner benötigt. Bei einer Mast von einem halben Jahre ungefähr 238 000 Zentner.

Allein mit diesen 15 Einrichtungen können wir in Baden jährlich 4000 Schweine zusätzlich mästen. Und mit Futtermitteln, die früher im Mülleimer gelandet sind!

Es ist nur Pflicht eines jeden Einzelnen, durch freiwillige Mitarbeit unsere deutsche Ernährungswirtschaft in diesem Werte weitgehend zu unterstützen.

Die Uberschüsse aus der Schweinemast werden restlos im Hilfswert „Mutter und Kind“ der NSB. zur Verhinderung erholungsbedürftiger Mütter und Kinder verwandt. — Unsere badischen Hausfrauen aber bitten wir, sich ausnahmslos zu beteiligen, denn diese neue Aufgabe der NSB. gilt einzig und allein der Sicherung des Lebens unserer Nation!

Grözingen erhält ein HJ-Heim.

Grözingen, 14. Juli. Die Heimbeschaffungsaktion wird auch in unserem Bezirk immer weiter vorangetragen. Nachdem in Kleinsteinbach flotte Arbeit geleistet wird, sind nunmehr die bereits seit längerer Zeit fertigen Pläne für den Umbau der ehemaligen SA-Sporthalle bei der Hühnerloschleuse in unserem Ort der Reichsjugendführung in Berlin zur Einsicht und den maßgebenden Stellen zur Genehmigung vorgelegt worden. Sobald die Baugenehmigung erteilt ist, wird mit der Erstellung des Heimes bezw. dessen Umbau begonnen werden. Das Heim bietet neben je einem Führerraum für die HJ. und dem BdM. mehrere Kameradschafts- und Scharräume, desgleichen ist ein größerer Raum für größere Veranstaltungen vorgesehen. Zu dem Heim, das die Gemeinde Grözingen zur Verfügung stellen wird, können wir die HJ. und ihre Gliederungen nur beglückwünschen.

Die „Könshütte“, die Hütte der Jugend.

Grözingen, 14. Juli. Wer kennt wohl von den Volksgenossen von Grözingen, seiner Umgebung sowie von Durlach nicht die herrlich auf dem Knittelsberg hinter Grözingen, in Richtung Weingarten-Völklingen gelegene „Könshütte“, die einen herrlichen weiten Blick über das ganze Pfinztaal und seinen Höhenfranz bis hinüber nach den Schwarzwaldbergen gestattet und an den Sonntagen des öfteren Anziehungspunkt der Ausflügler aus der näheren und weiteren Umgebung ist. Kinder mit ihren Pflegerinnen und Erwachsene geben sich hier an den Sonntags-Nachmittagen ihr Stelldichein und genießen die Ruhe, als ob sie weit oben im Gebirge wären, denn kein Laut der betriebenen Straßen unseres Pfinztales dringt hinauf in diese Stille. Nur das Wild und eine bunt gemischte Vogelwelt sind hier die Gefährten. Nunmehr erreicht uns die erfreuliche Nachricht, daß seitens der Gemeinde die schöne Hütte käuflich erworben wurde, um sie der Jugend Grözingens zur Verfügung zu stellen. Seit dies geschehen ist, ist hier oben ein reges Leben eingelebt und die Hitler-Jugend als die Betreuerin des Hauses wendet allen Fleiß auf, dieser Stätte ein würdiges Aussehen zu geben und zu erhalten.

Auf „Hitler-Urlaub“.

Berghausen, 14. Juli. Einem hiesigen SA-Mann wurde durch die Adolf Hitler-Freiplatzspende ein Ferienaufenthalt in Halle-Merseburg vermittelt. Dem Glücklichen, dem neben einem Erholungsurlaub Gelegenheit gegeben ist, einen Einblick in das mitteldeutsche Industrieflecken zu tun, wünschen wir ungetrübte Erholungstage.

Danziger Kinder haben sich gut erholt.

Berghausen, 14. Juli. Die seit einigen Wochen in unserem Ort untergebrachten Ferientinder traten am Montag wieder die Rückreise in ihre Heimat an. Herzlich war der Abschied von den Pflegerinnen, die sich der Kinder in herzlichster Weise angenommen hatten. Des öfteren wird die Post Grüße bringen und

ein stilles Gedenken an unser schönes Berghausen, das für die Kinder ein besonderes Ferienziel war.

Die Beerenjagd der hiesigen Schule.

Berghausen, 14. Juli. Auch in diesem Jahre beteiligte sich die Schule wieder eifrig an der durch die NSB. in die Wege geleiteten Beerenjagd, die den schönen Erfolg von zirka 45 Litern zeitigte, welche der NSB. zur Verfügung gestellt werden konnten. Kann diese Sammlung nicht einen Ansporn bilden zu reiflichem Einsatz auf diesem Gebiet?

Stand der Felder in Berghausen.

Berghausen, 14. Juli. Unter Führung eines Landwirtschaftsprofessors fand dieser Tage seitens der Ortsbauernschaft eine Feldbegehung statt, an welcher sich die Bauern und Landwirte in ansehnlicher Zahl beteiligten. Im ausgezeichneter Weise erläuterte der Leiter der Exkursion die verschiedenen Bodenarten und ihre Bearbeitung und kam zu dem Ergebnis, daß die Feldbestellung innerhalb unserer Gemeinde zu Beanstandungen keinen Anlaß gibt und die Bodenfläche unserer Gemartung gut und vorteilhaft ausgenutzt ist. Entgegen den Erwartungen einer leichten Mittelernnte innerhalb der Getreidearten konnte die erfreuliche Feststellung gemacht werden, daß die Ausichten besonders für die Getreideernnte als überaus günstig zu bezeichnen sind. Auch die Hackfrüchtere dürfte bei Anhalten dieser Witterung nichts zu wünschen übrig lassen. Noch wenige Tage und für den Bauern beginnt die hohe Zeit der Ernte, die einschließlich seiner ganzen Familie noch einmal seinen ganzen Einsatz fordert. Hoffentlich findet der allseitige Wunsch Erfüllung, des öfteren derartige Exkursionen durchzuführen.

Setzt Bekämpfung der Rebschädlinge

nsg. Seit Anfang Juli hat überall der Flug der Sauerwurmmotten in erheblicher Stärke eingesetzt und ist in dauerndem Steigen begriffen, so daß mit einem außergewöhnlich starken Auftreten des Sauerwurms gerechnet werden muß. Nur bei allergründlichster Bekämpfung werden sich starke Schäden vermeiden und die Trauben sich gesund erhalten lassen. Die erste Sauerwurmbekämpfung mit arsenhaltigen Sprühbrühen ist deshalb in der Woche vom 12. bis 17. Juli vorzunehmen, worauf im letzten Juli-Drittel eine weitere Bepflanzung zu erfolgen hat. Man setzt zwecks gleichzeitiger Bekämpfung der Peronospora der Kupferbrühe 400 Gramm Kalkarsenat je Hektoliter zu oder verwendet ein gleichzeitig Kupfer und Arsen enthaltendes Fertigpräparat.

Gründliches Arbeiten allein bildet die Grundlage des Erfolges. Jede Traube ist regelrecht zu waschen, um sie mit einem möglichst lüdenlosen Giftbelag zu überziehen. Arsenhaltige Staubmittel sind seit dem 30. Juni nicht mehr gestattet.

Allenfalls zeigt sich in den Weinbergen in zunehmendem Maße der echte Mehltau, so daß erneut geschweift werden muß. Rebschulen und Junganlagen sind weiterhin alle acht bis zehn Tage mit kupferhaltigen Brühen zu spritzen.

Programm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 15. Juli: 6.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik (Gluder), 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktbericht, Gymnastik (Gluder), 8.30 „Dünn Sorgen jeder Morgen“, 10.00 Volkslieder, 11.30 Volksmusik mit Bauernkalender und Wetterbericht, 12.00 Mittagssinfonie vom Deutschen Ed., 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 13.15 Mittagssinfonie vom Deutschen Ed., 14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“, 16.00 Musik am Nachmittage, 18.00 Griff ins Heute, 19.00 „Wer frühlich sein will, sei es heute“, 20.00 „Lagerfeuer im Schloßpark zu Weikersheim“, 21.00 Nachrichtendienst, Wetterbericht, 21.15 „Hausmusik bei Leopold Mozart“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Unterhaltungs- und Volksmusik, 24.00 Nachtmusik.

Turnen, Spiel und Sport

Segelflug in der Rhön

Das endgültige Ergebnis der ersten Wettbewerbs-Woche lautet:

1. Heini Dittmar (Deutschland), 1014 P.;
2. Späte (Deutschland), 715 P.;
3. Hanna Reitsch (Deutschland), 571 P.;
4. Sandmeier (Schweiz), 514,5 P.;
5. Ludwig Hofmann (Deutschland), 444 P.;
6. Schmidt (Deutschland), 372,5 P.;
7. Mnarzki (Polen), 318 P.;
8. Karanowski (Polen), 236,5 P.;
9. Jablki (Polen), 197 P.;
10. Watt (England), 190 P.;
11. Baur (Schweiz), 185 P.;
12. von Rorek (Österreich), 174 Punkte.

Die längsten Streckenflüge legten bisher zurück der Pole Mnarzki und die beiden Deutschen Heini Dittmar und Hanna Reitsch mit je 351 Kilometer. Die größte Höhe erreichte Späte (Deutschland) mit einer Startüberhöhung von 2245 Meter. Die höchste Flugdauer glückte dem Dösterreichler Frena mit 6:54 Stunden. In der Gesamt-Streckenliste führt Deutschland mit 2925 Kilometer vor Polen mit 1230 und der Schweiz mit 909 Kilometer.

Riedels Erfolg in Amerika

Obwohl Peter Riedel bei den Segelflug-Wettbewerben in Elmira 186 Punkte erzielte gegen 176 Punkte Richard Duponds, eines Wetters von Kooleneit jr., wurde letzterem die amerikanische Segelflugmeisterschaft zuerkannt, da der Titel nur amerikanischen Staatsbürgern zuerkannt werden kann. Jedoch erhielt Peter Riedel für den längsten Segelflug den Bendig-Goldpreis von 500 Dollar. Richard C. Dupond erreichte im Höhenflug 1822 Meter und gewann den Bendig-Silberpreis von 250 Dollar für den zweiten Höhenflug mit 1719 Meter.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 14. Juli 1937.

Stadtheater: „Die gläserne Kugel“.
 Marienbühnen: „Liebe macht blind“.
 Kammertheater: „Schwarze Rosen“.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krager; Stellv. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. V. VI. 3945. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

ANZEIGEN aus dem Pfinztaal

Danksagung.

Für die uns bei dem unerwarteten Hinscheiden meines lieben Mannes und guten Vaters

Heinrich Möbner

Maschinenschlosser

allseitig u. aufrichtig erwiesene Anteilnahme, sowie für die reichen Kranz- u. Blumenspenden sagen wir hierdurch herzlichsten Dank. Besonderen Dank sei an dieser Stelle der Schwester Frida für ihre aufopfernde Pflege und dem Herrn Vikar für seine trostreichen Worte ausgesprochen.

GROTZINGEN, den 13. Juli 1937.

Karoline Möbner und Angehörige.

Heute

Schlachtfest Inferieren bringt Erfolge!
 wozu freundlichst einladet
 Kaiser zur Linde, Grözingen

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Neumann für die trostreichen Worte, der Schwester Karoline für die liebevolle Pflege, der Werkleitung, der Arbeitsfront und den Berufskameraden, der Daimler-Benz-Werke Gaggenau für die Kranzniederlegungen.

DURLACH, 14. Juli 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Frieda Rich Wiv.

Durlach, Genossenschaftsregister. Eingetragen am 10. Juli 1937, zu Verbraucher-genossenschaft Durlach e. G. m. b. H. in Durlach: Neues Statut vom 31. Oktober 1936. Gegenstand des Unternehmens: Förderung der Wirtschaft ihrer Mitglieder mittels gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebs. Einkauf von Bedarfsgütern im großen und Abgabe an die Genossen im kleinen zu günstigen Preisen gegen Barzahlung, ohne dabei — abgesehen von angemessenen Rücklagen, Rückstellungen und Ueberstützungsvorträgen — selbst Gewinn erzielen zu wollen. Herstellung und Bearbeitung von Bedarfsgütern in eigenen Betrieben, Herstellung und Beschaffung von Wohnungen zum Zwecke der Vermietung, Vermittlung von Versicherungen. Der Geschäftsbetrieb ist auf den Kreis der Mitglieder beschränkt. Amtsgericht.

3 Bauplätze 4—5-Zimmerwohnung mit Etagenheizung auf 1. 10. zu vermieten, dazuliegt ein neuer Kleiderschrank zu verkaufen. Angebote mit Preis unter Nr. 462 an den Verlaß Scheffelstraße 15.

Lesst das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztäler Bote“

Versteigerung.

Donnerstag, den 15., Freitag, den 16., Samstag, den 17. Juli 1937, jeweils 10 Uhr vorm. und 3 Uhr nachm. versteigere ich im freien Auftrage gegen bar und 10% Aufgeld, wegen vollständiger Räumung der Warenlager-Restposten

Kaiserallee 25, Hofgebäude II

fabrikneue Haus- und Küchenröte für Privat und Gewerbe ca. 100 Pfannen in Aluminium u. Kupfer, gr. Partie Bad-, Putz-, u. Eisformen, Tortenringe, gr. Partie Schaumlöffel, Bouillon- u. Pastierleibe, 7 Milch- od. Reischlöcher, gr. Kranzier- u. Servierbretter, ca. 10 große Hühnerbleche, versilberte Tafelgeräte einfache Bestede, große Partie Porzellan-u. uocastler.

Maschinen wie 1 Wäschemangel, 1 Eismaschine, Fleischmaschinen, 5 Käse- und Schneidmaschinen, 2 Bronzen- u. Messingmaschinen, 2 Kaffeemöser, 2 Seltenerwasserapparate, fahrb. Kohlenkasten, 2 Wachs- od. Delphidapparate, 5 Milchmeißler, gr. Partie Deckel in allen Größen, in Aluminium und Kupfer, große Partie Speiseplatten in allen Größen und Ang. mehr.

Beschäftigung ab 8 Uhr

Schwer, Versteigerer
 Karlsruhe
 Birtel 27 Telefon 4852.

Heute Mittwoch
Schlachttag im „Lamm“

Heute Mittwoch

Schlachttag im »Auerhof«

Wurstsuppe gratis.

Dazuliegt

2 möbl. Zimmer

mit Kost zu vermieten.

Freie Fäden, Metzgermeister

Sehr gut

möbl. Zimmer

sofort od. 1. Aug. zu vermieten bei Zimper, Herrenstraße 22.

Elne Wohnung

mit 3 Zimmer u. Zubehör, mit Balkon auf 1. Aug. zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Radio-Umtausch

Bringen Sie mir Ihren alten Apparat, ob Netz-, Batterie- oder Detektor-Orger, und Sie bekommen auf den Preis eines modernen Empfängers, ausgenommen VB, einen Nachlaß von 15%.

Umtausch nur bis 15. 7.

Radio-Kolbe, Durlach

Adolf Hitlerstr. 16 Fernruf 32

Stenographiefachschule
 Kurzschrift / Maschinenschreiben
 Schönschreiben / Rechtschreiben

B. Autenrieth
 Staatl. geprüft am Landesamt Dresden
 Turmbergstr. 18, Telefon 119

Inferieren bringt Erfolge!
 2 weiße, hornlose, 12 Woch. alte Zucht-Ziegen zu verkaufen. Zu erf. im Verl.

Ansetz-branntwein
 per Liter Mk. 2.—
 bei Abnahme von größeren Mengen entsprechend billiger.

Christmann
 Karlsruhe
 Kaiserstraße 135 neben Schöpfl.

Bessere, neue **GEIGE** 150 M zu verkaufen. Alte Meistergeige und C-10 zu kaufen gesucht Waldstr. 17, 1.

Emalleherd
 gut erhalten billig zu verkaufen
 Luitzenstraße 4, p.

Abonnenten kauft bei unieren Inferenten!

Andreas Selter, D.-Aue
 Filiale Durlach, Ad.-Hitlerstr. 46
 Telefon 203.

Abonnenten kauft bei unieren Inferenten!